



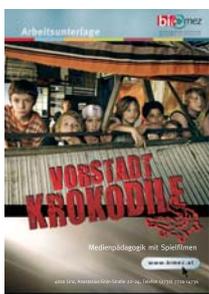
VORSTADT KROKODILE

Medienpädagogik mit Spielfilmen

www.bimez.at



Technische Daten	2
Kurzinhalt, DarstellerInnen, Themen	3
Inhalt	3–5
Hintergrund	5
Interview mit Christian Ditter (Drehbuch und Regie)	6–7
Vorstadt	7
Mutproben	8



Vorstadtkrokodile

Eignung: 5.–6. Schulstufe
Unterrichtsfächer: Deutsch, Religion, Sachkunde

Positivkennzeichnung:

Basierend auf dem gleichnamigen Jugendroman von Max von der Grün (erschienen 1976) hat Christian Ditter den Stoff nun zeitgemäß adaptiert. Hervorragend besetzt und glaubwürdig gespielt bietet diese Neuverfilmung viel Action und Humor, vor allem die witzigen und dennoch tief gehenden Dialoge sind sehr gelungen.

(Auszug aus der Jugendmedienkommission beim bm:ukk)

Technische Daten

Deutschland 2008

Drehbuch: Christian Ditter, basierend auf einem Drehbuch von Martin Ritzenhoff nach dem Roman von Max von der Grün

Länge: 96 Minuten

Genre: Abenteuerfilm, Jugendfilm

DarstellerInnen:

Hannes – Nick Romeo Reimann

Jorgo – Javidan Imani

Kai – Fabian Halbig

Peter – Robin Walter

Maria – Leonie Tepe

Elvis – Nicolas Schinseck

Olli – Manuel Steitz

Frank – David Hürten

Kurzzinhalt

Um in die Bande der „Vorstadtkrokodile“ aufgenommen zu werden, muss der zehnjährige Hannes eine Mutprobe bestehen, bei der er sein Banden-Abzeichen vom Dach einer baufälligen Ziegelei herunterholen soll. Das geht allerdings ordentlich schief und in letzter Minute kann er durch die Hilfe des querschnittgelähmten Kai gerettet werden, der das Geschehen durch ein Fernrohr beobachtet hat. Kai würde auch gern zur Bande gehören, aber die anderen wollen niemanden dabei haben, der im Rollstuhl sitzt. Erst als Kai einen nächtlichen Einbruch beobachtet und nur reden will, wenn er mitmachen darf, wird er für die „Krokodile“ interessant. Mit viel Mut, Ideenreichtum und Teamwork können die Kinder den kniffligen Fall lösen.

(Quelle: Jugendmedienkommission beim bm:ukk)

DarstellerInnen

› Hannes



› Kai



› Maria



› Olli



› Jorgo



› Peter



› Elvis



› Frank



Themen

Abenteuer

Freundschaft

Behinderte/Behinderung

Außenseiter

Vorurteile

Familie/Kindheit

Zivilcourage

Kriminalität

Inhalt

Ist doch klar: Die Vorstadtkrokodile sind die coolste Kinderbande im ganzen Ort! Und damit das auch so bleibt, legt Ober-Krokodil Olli jedem Neumitglied auf, eine Mutprobe zu bestehen. Bis auf Ollis Schwester Maria, das einzige Mädchen in der Bande, waren alle schon auf dem Dach der baufälligen alten Ziegelei:



Frank mit der großen Klappe, der Jung-Hippie Elvis, der Grieche Jorgo, selbst der ängstliche Peter und auch Hannes will unbedingt dazugehören: Über eine verrostete Feuerleiter schafft er es aufs Dach der Ziegelei – und findet auch den dort versteckten Krokodilanhänger, der ihn zum vollwertigen Mitglied der Bande macht. Doch auf dem Weg zurück nach unten rutscht er aus und droht abzustürzen. Nur die gerade eingetroffene Feuerwehr verhindert Schlimmeres.

Aber wer hat die Feuerwehr gerufen? Von den Feuerwehrleuten erfährt Hannes Namen und Adresse seines Retters. Es ist Kai, der nach einem Unfall querschnittgelähmt ist und im Rollstuhl sitzt – er hatte mit seinem Fernrohr beobachtet, wie Hannes zwischen Himmel und Erde hing. Hannes besucht ihn eher widerwillig, um sich pflichtgemäß zu bedanken. Doch die beiden Jungen mögen sich spontan und Hannes schlägt vor, seinen Retter in die Bande aufzunehmen, aber die Mehrheit der Krokodile stimmt dagegen. Den „Spast“, der ja noch nicht einmal weglaufen kann, wenn’s brenzlich wird, wollen vor allem Olli und Frank nicht dabeihaben.

Da wird eines Nachts in den Laden von Hannes’ Mutter eingebrochen und die ganze Ware gestohlen – für Hannes und seine Mutter eine Katastrophe, denn als allein erziehende Mutter, die nebenbei noch für ein Fernstudium büffelt, hat sie weder Zeit noch Geld, um den Schaden wettzumachen. Um den Preis, ihn zu den Vorstadtkrokodilen mitzunehmen, verrät Kai dem verzweifelten Hannes, dass er nicht nur den Einbruch beobachtet hat, sondern auch weiß, wo die Gauner ihr Versteck haben – in der alten Ziegelei!



Jetzt haben die Krokodile eine Mission: den Fall lösen, die ausgesetzte Belohnung kassieren und damit Hannes und seiner Mutter helfen. Kai darf probeweise bei der Bande mitmachen und zusammen entdecken die Kinder tatsächlich das Versteck mit dem Diebesgut. Aber bei der Spurensuche verdichten sich die Hinweise darauf, dass Franks älterer Bruder Dennis einer der Diebe sein könnte. Als Hannes den Verdacht offen ausspricht und ankündigt, zur Polizei zu gehen, wenden sich die Krokodile gegen ihn: Sie wollen Dennis

schützen – schließlich ist er Franks Bruder. Selbst Kai, der seine neuen Freunde nicht wieder verlieren möchte, rückt von Hannes ab. Doch als Dennis und seine Mitgauner Kevin und Achmed Kai auf dem Nachhauseweg überfallen und verletzt, stellen sich die Krokodile hinter ihn und gehen gemeinsam zur Polizei.



Für den wachhabenden Polizeibeamten ist der Fall jedoch längst abgeschlossen: Dennis und seine Kumpane haben die Diebstähle den albanischen Kindern aus der Nachbarschaft in die Schuhe geschoben und sollen sogar die Belohnung kassieren! Und der Polizist kann jetzt wirklich keine kleinen „Klugscheißer“ gebrauchen, die Arbeit verursachen könnten.

Also beschließen die Krokodile, Dennis und seine Gang auf eigene Faust zu überführen. Die Ziegelei soll gesprengt werden, also müssen sie die gestohlenen Sachen vorher abtransportieren. Die Kinder wollen



sie beim Räumen ihres Lagers fotografieren – aber die Gauner entdecken die Krokodile und es kommt

zum Kampf. Den gewinnen die Krokodile, weil sie zusammenhalten – und dank der enormen Fähigkeiten von Kai als Bogenschütze!

Dennis und seine Kumpane werden verhaftet und die Krokodile kriegen die Belohnung. Hannes und seine Mutter brauchen sie nicht mehr, weil die Ware ja wieder da ist. Also überraschen die Krokodile Kai mit einem Geschenk: ein Behindertenfahrrad – mit einem Krokodilanhänger dran! Jetzt ist auch er ein Krokodil und gemeinsam beobachten alle, wie die Ziegelei gesprengt wird.

(http://www.moviemaster.de/archiv/film/film_4975.htm)

Hintergrund

Umsetzung

Der klassische Kinderstoff wurde in zeitgemäß überaus gelungener Form adaptiert. Dabei entstand nicht nur eine modernisierte Literaturverfilmung, sondern es wurde mit einem durchgängig ausgezeichneten Schauspielensemble „ein neues Original in die Jetztzeit adaptiert“ (Produzent Christian Becker). Die Namen wurden teilweise abgeändert, neue Figuren eingefügt und der in den letzten dreißig Jahren veränderten deutschen Gesellschaft vielfältig Rechnung getragen. So gibt es Kinder mit Migrationshintergrund, allein erziehende Eltern und ein deutlich emanzipierteres Frauen- und Mädchenbild. Auch filmisch werden im Vergleich zur Erstverfilmung von 1977 (Regie: Wolfgang Becker) andere Mittel eingesetzt. Dazu gehören häufig verwendete Zooms, Kamerafahrten und -schwenks, die stärker ans Actionkino als an die Tradition des Sozialdramas angelehnt sind. Durch ein hervorragendes Drehbuch, das Themen wie die Behinderung Kais prägnant und tabulos in den Vordergrund rückt, wirkt der Film dennoch nicht vordergründig unterhaltend.

Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Diese Buchverfilmung erweist sich als Glücksfall in Bezug auf den Vergleich von Literaturvorlage und filmischer Umsetzung, da beide Medien in ihrer jeweiligen medialen Form den Inhalt altersadäquat und gut analysierbar in spannender und motivierender Form darstellen. Neben der Gegenüberstellung der



medialen Vermittlungsformen bietet es sich an, eine ausführliche Figurenanalyse erstellen zu lassen, die in der Zusammenschau der Charaktere in Film und Buch die Unterschiedlichkeit einer Kindheit in den 1970ern im Vergleich zum Kindsein heute evoziert und auch eine soziohistorische Durchdringung der Veränderung des Lebens während der letzten dreißig Jahre nahelegt. Weitere Themenschwerpunkte sind der Umgang mit Außenseitern und die Bedeutung einer Clique für Kinder und Jugendliche sowie eine Betrachtung dessen, wie Gesellschaft und Individuum mit behinderten Menschen umgehen. In diesen Zusammenhängen bietet sich der methodische Einsatz von Rollengesprächen und Rollenspielen an.

Als Vorlage des Films „Vorstadtkrokodile“ diente das gleichnamige Kinder- und Jugendbuch von Max von der Grün aus dem Jahr 1976. Bereits ein Jahr später wurde die Geschichte der coolen Kinderbande zum ersten Mal verfilmt.

Das ist nun schon über 30 Jahre her – und da das Buch auch heute noch oft im Schulunterricht gelesen wird, passte man kurzerhand die Story der heutigen Zeit an. So ist ein Film entstanden, in dem Freundschaft und Zusammenhalt im Vordergrund stehen und der sich kritisch mit Vorurteilen gegenüber Menschen, die anders sind, auseinandersetzt. „Vorstadtkrokodile“ ist eine gelungene neue Interpretation des Stoffes mit ausgezeichneter schauspielerischer Besetzung.

(<http://www.schulkino.at>)

Das Buch „Vorstadtkrokodile“ (ISBN 9783 5702 16651) ist im Omnibus-Verlag erschienen (kostet bei Thalia € 5,10).

Interview mit Christian Ditter (Drehbuch und Regie)

Wie würden Sie Ihre Herangehensweise bei „Vorstadtkrokodile“ beschreiben?

Mir ist wichtig beim Geschichtenerzählen, dass man Filme macht, die im Kino unterhalten, die packen und mitreißen, die aber auch das Potenzial haben, dass man auf dem Nachhauseweg, vorm Einschlafen, am nächsten Tag noch einmal darüber nachdenkt und darüber spricht. Die Geschichte der „Vorstadtkrokodile“ ist geradezu ideal dafür, weil sie Spannung und Abenteuer, vor allem aber auch ein so breites Spektrum an Themen liefert.

Woher kannten Sie den Roman?

Ich habe das Buch in der Schule als Pflichtlektüre gelesen und habe es geliebt. Die Kriminalgeschichte fand ich einfach super, was sonst noch so drinsteckt – das moralische Raster, die Orientierungshilfe – habe ich damals allerdings eher unterbewusst wahrgenommen und erst später zu schätzen gelernt.

Nach welchen Leitlinien haben Sie den Roman dann adaptiert?

Vor allem habe ich mich gefragt: Was sind die Themen der Vorlage? Und welche Rolle spielen diese Themen in der Lebensrealität der Kinder von heute? Die Themen der Vorlage haben alle etwas mit dem Über-Thema „Integration“ zu tun und so ist es auch im Film: Jede Figur hat ihre eigene Integrationsgeschichte: Kai als Rollstuhlfahrer, Hannes als der Kleinste, Jorgo als ausländischer Mitbürger, Maria als Mädchen, Olli, der als Chef immer etwas allein auf weiter Flur ist, Peter, der stottert und etwas älter als die anderen ist, und schließlich der in sich gekehrte, etwas autistische Elvis. Ich fand es sehr interessant, dass die Vorstadtkrokodile eine Gruppe von lauter Außenseitern, zusammen aber die coolste Bande der Stadt sind!

Welche filmischen Vorbilder gab es denn? Ist zum Beispiel die Sequenz gleich zu Beginn, noch vorm Vorspann, in der Hannes seine Mutprobe besteht, als Anspielung auf die legendären pretitle sequences der „James Bond“-Filme zu verstehen?

Das kann man gern so sehen! Da die Dachkletter-Sequenz, wie auch schon im Roman, losgelöst vom

Rest der Handlung ist, bietet sich der Vergleich an. Außerdem ist die Sequenz ideal als Einführung des Helden. Mir war ganz allgemein wichtig, die Balance zu finden zwischen den actiongeprägten Szenen, wo wir richtig Gas geben und man sich am Kinostitz festkrallt, und den anderen, ruhigen Momenten, in denen man den Figuren ganz nah ist und an ihren Emotionen teilhat.

Welche Recherche haben Sie betrieben, damit die Sprache der Jugendlichen im Film authentisch klingt?

Bei der Kinotour für „Französisch für Anfänger“ habe ich viel Kontakt mit Teenagern in genau dem Alter gehabt und mitgekriegt, wie die eigentlich reden. Mir fiel vor allem auf, dass sie kein Blatt vor den Mund nehmen und bedingungslos ehrlich sind. Bei denen sagt jeder frei heraus, was er meint, auch wenn es ihm eine Minute später schon wieder leidtut. Im zweiten Schritt bin ich mit dem Drehbuch in die Schule gegangen. Integriert in den Deutschunterricht, habe ich es einmal mit einer vierten und einmal mit einer sechsten Klasse gelesen und danach gab's jeweils eine Doppelstunde Diskussion. Da kamen viele Anregungen, was man etwas anders oder auch auf gar keinen Fall so sagen würde. Der letzte Schritt war, dass ich unsere DarstellerInnen, die ja genau in dem Alter sind, gebeten habe: „Wenn ihr im Drehbuch über etwas stolpert, was euch komisch vorkommt: Sagt Bescheid!“

Haben Sie beim Casting der KinderdarstellerInnen darauf geachtet, dass sie Filmerfahrung mitbringen?

Nein, wir waren da ganz offen. Wir haben nichts zur Voraussetzung gemacht, weder zwei Monate Schülertheater oder fünf Kinofilme. Es ging einfach darum: Wer bringt das größte Talent mit? Und wer ist ein individueller, starker und außergewöhnlicher Charakter, der die Bande um eine Facette bereichert? Mit Nick Romeo Reimann in der Hauptrolle des Hannes haben wir wirklich Glück gehabt. Er hat ein irres Talent – und bei ihm ergänzt es sich noch mit der beträchtlichen Erfahrung aus den „Wilde Kerle“-Filmen. Aber auch alle anderen Kroko-DarstellerInnen bringen jeweils eine ganz besondere Qualität mit, die sie von hunderten von anderen Kandidaten

unterscheidet und sie besonders und einzigartig macht.

Ihr anderer Hauptdarsteller – Fabian Halbig als Kai – hat dagegen noch nie vor der Kamera gestanden, dafür ist er, als Schlagzeuger der „Killerpilze“, ein richtiger Popstar. Zählt das auch als Erfahrung?

Unbedingt. Fabi ist so ein ungezwungener, selbstverständlicher Typ, der seit seiner Kindheit mit den Medien vertraut ist und deshalb auch nicht verschreckt ist oder versucht cool auszuschauen, wenn eine Kamera in der Nähe ist. Diese Natürlichkeit, die sich andere Schauspieler erst mühsam erarbeiten müssen, hat mich von Anfang an fasziniert. Mir war natürlich bewusst, dass Fabi noch nie gespielt hat und dass er als Kai auch noch eine besonders schwierige Rolle haben würde, die es behutsam zu besetzen galt. Aber er war beim Vorsprechen der Erste und Einzige, wo ich spontan gedacht habe: Das ist es! Bei den anderen Bewerbern kam da schnell so eine Schwere rein, so eine Melancholie, ich wollte aber Kai eben nicht als jemanden zeigen, der wegen seiner Behinderung ständig deprimiert ist, sondern als jemanden, der trotz des schweren Schicksals ein ganz normaler Junge ist und dieselben Probleme hat wie andere Kinder auch.

Hatten die jungen DarstellerInnen vor Beginn der Dreharbeiten Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen?

Wie schon bei „Französisch für Anfänger“ haben wir ein Probenwochenende gemacht. Da haben wir

keine konkreten einzelnen Szenen geprobt, sondern Schauspielübungen gemacht, gemeinsam gegrillt, das Drehbuch zusammen gelesen und Fußball gespielt. Diese Zeit ist unverzichtbar, damit alle wissen: Das ist jetzt meine Familie für den Sommer. Sie müssen schon vor Drehbeginn eine Gruppe sein, sodass man auch in den Szenen, die zu Beginn gedreht werden, merkt: Die sind eine Bande, die gehören zusammen, die kennen sich schon ewig.

War es schwierig, das Hauptmotiv, die alte Ziegelei, zu finden?

Das kann man wohl sagen! Wir haben bis zu fünf Location Scouts gleichzeitig beschäftigt. Entweder sind solche alten Industriebauten in Event-Gastronomie oder Werbeagenturbüros umgewandelt worden – oder sie wurden gleich abgerissen. Vor allem brauchten wir ja auch eine Industrieruine, die gefährlich aussieht, aber nicht gefährlich ist. Und ich habe es allen immer noch schwieriger gemacht, indem ich ständig sagte: Das muss aber auch super aussehen! Unsere Szenenbildnerin Eva Stiebler hat dann schließlich ein Gebäude gefunden, das tatsächlich mal eine Ziegelei war, ganz am Rande des Ruhrgebietes – lustigerweise in unmittelbarer Nähe, vielleicht 3,5 Kilometer entfernt, wo damals der Fernsehfilm gedreht wurde. Wir sind mit einem Statiker und einem Architekten dagewesen und manche Stellen mussten abgestützt oder renoviert werden, aber natürlich so, dass man nicht sieht, dass da etwas gemacht wurde!

(<http://www.pathefilms.ch>)

Vorstadt

Der Film „Vorstadtkrokodile“ spielt in einer Vorstadt von Dortmund. Als Vorstadt wird ein Stadtteil einer Stadt bezeichnet, der außerhalb des Stadtzentrums liegt. Im Mittelalter war damit jener Teil einer Stadt gemeint, der außerhalb der Stadtmauer lag. Dort war zum Beispiel Platz für Gewerbe, das in der Stadt nicht geduldet wurde, weil der Lärm oder Geruch störte.

- ? Welche Vorstädte kennst du?
- ? Wie sieht eine Stadt im Zentrum aus und wie am Rande?
- ? Welche Vor- und Nachteile hat das Leben in einer Vorstadt?

Heute wird der Begriff „Vorstadt“ auch für vorgelagerte Siedlungen in großen Ballungsräumen verwendet – zum Beispiel für die Vorstädte von Athen, die Banlieues um Paris, die Suburbs in den USA.

Aufgabe:

- Sammle Informationen zu Ballungsgebieten und Megastädten.
- Wie sieht das Leben in Megastädten aus?
- Welche Probleme gibt es in den größten Städten der Welt?

Mutproben

Mutproben – wenn die Clique Druck macht

Die Pubertät bringt es mit sich, dass man sich von seinen Eltern immer mehr entfernt. Stattdessen taucht man in der Clique oder im Freundeskreis unter, denn hier fühlt man sich aufgehoben und verstanden.

Gute Freunde und eine Clique, in der immer etwas los ist, sind wunderbar. Gemeinsam macht man sich auf die Suche nach eigenen Werten und Erfahrungen. Wer möchte da nicht dazugehören?

Was du allerdings beachten solltest

Doch genau in diesem „Dazugehören wollen“ liegt eine große Gefahr. Offen oder versteckt unterliegt jeder Einzelne in einer Clique einem gewissen Gruppendruck. Um Mitglied einer Gruppe zu sein, muss man sich immer ein wenig anpassen. Dies ist in vielen Fällen eher harmlos.

Problematisch wird es dann, wenn von den Mitgliedern einer Clique Mutproben verlangt werden, die das Eigentum anderer oder das eigene Leben oder die Gesundheit schädigen.

Dazu können gehören

- Rauchen und Alkohol trinken bzw. sonstige Drogen konsumieren
- Kaufhausdiebstähle
- Vandalismus, z.B. in öffentlichen Verkehrsmitteln
- Autoknackereien
- Waghalsige Aktionen

Du brauchst nicht lebensmüde zu sein um cool zu sein!

Wer über Mutproben Anerkennung finden will, hat häufig ein schwaches Selbstbewusstsein, auch wenn er sich stark gibt. Denn jeder Mensch hat eine natürliche Angschwelle, die ihn daran hindern soll, sinnlos sein Leben (oder durch kriminelle Handlungen seine Zukunft) aufs Spiel zu setzen. Nur Jugendliche, die es besonders „nötig“ haben, sind bereit, sich über dieses Angstgefühl hinwegzusetzen.

Aber auch diejenigen, die „aus Spaß“ gefährliche Mutproben fordern, haben ein Problem. Vielleicht berauschen sie sich an dem Machtgefühl, das sie erleben, wenn sie jemanden dazu bringen, sein Leben aufs Spiel zu setzen? Oder ist es einfach nur Dummheit?

Manchmal ist „Nein“-Sagen mutiger

Auch wenn dir das Ansehen in deiner Clique wichtig ist: Habe Mut zu deiner eigenen Meinung! Wenn dir etwas nicht passt, solltest du das unbedingt sagen. Mutproben solltest du verweigern.

Wenn du dann nicht mehr dazugehörst, dann waren es mit Sicherheit die falschen Freunde!

(<http://www.kinder.de/Mutproben.747.o.html>)

Anmerkung: Zum Film ist ein empfehlenswertes Unterrichtsheft erschienen, das man auf der Film-Webseite herunterladen kann (www.vorstadtkrokodile.film.de/schulprojekte.html).

Arbeitsunterlagen

Auf www.bimez.at stehen unter der Rubrik **Medienpädagogik** > **Jugendfilmerziehung** Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung.

Die Arbeitsblätter wurden von Elke Kleiß-Brosenbauer (VS 52, Volksschule Solarcity-Pichling) erstellt.

**Gutes Gelingen
der Vor- und Nachbereitung
wünscht Ihnen das
BIMEZ-Filmpädagogikteam.**